Konstantinopel. Vergangene Nacht ist die meist von Europäern bewohnte Vorstadt Bospore in Tradkoi von einer Feuersbrunst verheert worden. Gegen 300 Häuser, darunter die armenische Kirche, sind niedergebrannt. Das Feuer brach am Landungsplatze aus.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen
Nr. 11 (Altst.) u. 582 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 4 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Unter Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Einsendung. Alle Seiten kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Billigster Lesezirkel!
Zwei Wochenschriften für je **30 Pfennige** vierteljährlich: Gartenlaube, Daheim, Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Wespen u. A. — Grössere Zeitschriften entsprechend theurer.
Prospecte gratis und franco!
Hofbuchhandlung, Schloss-Strasse 18.

Prof. Dr. Jäger's
Normal-Anzüge,
sowie sämmtliche **Normalartikel**
empfiehlt
Jean Schieme Nachf., Neust. Rathhaus.

R&S Mit und Gott Recht
Geschäfts- u. Wirthschafts-Bücher,
eigener Fabrikat. Lager von Haupt- u. Casschbüchern, Wechselcontren etc. etc. Specialität: Copirbücher u. Bücher für Landwirthschaft. Extraanfertigungen jeder Art schnell und exact. Princip: Bestes Material, gute und reelle Arbeit.
G. H. Rehfeld & Sohn, Dresden-N., Hauptstr. 24.

Weihnachts-Ausverkauf der Tapisserie-Manufactur von C. Hesse, Altmarkt.

Nr. 270. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl.

Aussichten für den 27. Sept.: Auffrischender Südwestwind, veränderliche Bewölk., keine oder geringe Niederschl., Temp. wenig veränd.

Dresden, 1883. Donnerstag, 27. Sept.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir das Abonnement für das vierte Quartal 1883 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Die Postanstalten des Deutschen Reichs und Auslandes nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei unserer Expedition (incl. Bringerlohn) 2 Mark 50 Pf. vierteljährlich, bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet 2 Mark 75 Pf., in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie 2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Politisches.

Mit gestern hat bei Homburg der glänzende Krieg im Frieden seine Endschaft erreicht, die Manöver sind geschlossen und nach einer ruhigen Nacht zu Wiesbaden wird morgen Kaiser Wilhelm mit dem König Albert, den deutschen Fürsten, Prinzen, Generälen, Deputirten die Einweihung des Niederwald-Denkmals vornehmen. Unsere Leser erhalten über diese nationale Feier sofort Bericht durch unseren Spezial-Correspondenten und ohne Zweifel sind die Blicke nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen civilisirten Welt morgen auf den Rheinstrom gerichtet, wo Meister Johannes Schilling's stolze Germania entschleiert werden soll und die künftige Wacht am Rhein übernehmen wird. Möge das Denkmal selbst ein leuchtendes Symbol sein für die ganze Art dieser Wacht. Ursprünglich sollte, und das war im ersten Rausche der wunderbaren Siege 1870—71 ganz begreiflich, die Germania erhobenen Schwertes, gleichsam drohend, wenn nicht herausfordernd, hinüberschauen durch das Nahethal auf die französischen Grenzhügel. Tausende Söhne unseres theueren Vaterlandes waren durch den von Frankreich übermüthig heraufbeschworenen Krieg ihren Angehörigen entrissen worden; unsäglich blutig hatten unsere glorreichen Truppen, Bayern, Preußen und Sachsen, alle vereint, jeden früheren Haders vergessend, dem Feinde den Sieg abgerungen — da war das drohende Schwert Germanias ganz am Platze. Aber die Zeit lindert alle Wunden. Neben vielem Elend hatte der Krieg auch herrliche Tugenden offenbart, hat die Verbrüderung der gleichberechtigten deutschen Stämme dauernd fest gekittet, er hat uns das deutsche Reich wieder gegeben. So gestaltete sich denn der Traum von einer grenzenbewachenden Germania ruhiger, friedensschöner und heute trägt Schilling's Colossalstandbild wohl das Schwert zur Hüfte und soll wahrlich nicht unbewehrt scheinen; aber die Friedens-Errungenschaften des entsetzensvollen Krieges prägen sich durch die hochemporgehobene Hand Germania's, allen Feinden zum Trutz, allen Guten zur Nutz, weithin sichtbar aus: die Kaiserkrone ist's, das köstliche Symbol unserer wiedererrungenen Einheit. Die Welt sieht nicht nur dieses friedliche Zeichen unserer Macht, sondern, was weit wichtiger ist, sie glaubt an die ehrliche Hütung des Friedens durch Deutschland. Mögen vereinzelte grollende Stimmen jenseits der Vogesen noch dem Unmuth Rechnung tragen, daß 1870 durch einen revolutionären Machthaber in Frankreich, daß gestern vor 13 Jahren Straßburg, die wunderschöne Stadt, unwiederbringlich für Frankreich verloren wurde. Ehren wir diesen Schmerz einer tapferen, heißblütigen, etwas allzubeweglichen Nation! Schon werden die Revanchestimmen seltener und wir dürfen auf eine Zeit hoffen, wo Frankreich, das an die Gerechtigkeit des Napoleon'schen Kriegszuges gegen Deutschland gewiß nie geglaubt hat, die Verluste verschmerzt haben wird und sich neben Deutschland den großen kulturellen Aufgaben des Friedens widmen wird. Das walte Gott!

Wenn Einer würdig war, in diesem Sinne die blutig errungene Kaiserkrone der Germania in Wirklichkeit zu tragen, so ist es Kaiser Wilhelm. Wir Menschen alle werden milder, je älter wir werden. Und nun sehe man unseren theueren greisen Kaiser, geliebt und geehrt von den Königen und Fürsten der Einzelstämme, wie ihn kein Erfolg hochfahrend gemacht hat, wie er demüthig Gott die Ehre gab, und wie er auch dem besiegten Feinde gegenüber nie anders als nachsichtig, mäßigend, versöhnend gehandelt hat. Der Abend seines Lebens ist vom Glück bekränzt, wie selten das Leben eines Sterblichen, und zuletzt blüht ihm vielleicht noch das schwer zu glaubende: Ein ehrlich friedliches Verhältniß zu Frankreich, und — der kirchliche Friede im Inneren des Reiches. Ersteres ist, wenn man auf die heftigen Zuckungen einer verbissenen Minorität nicht achtet, nur noch eine Frage der Zeit und die deutsche Presse kann und muß Alles daransetzen, die nachbarlich guten Gesinnungen zwischen Frankreich und Deutschland zu pflegen. Aber auch der kirchliche Friede umglüht rosig mild das hehre Standbild auf dem Rüdesheimer Berge: Mit den Gebeten der Evangelischen steigen die Gebete der katholischen Reichsangehörigen am Fuße dieses Denkmales zu Gott empor, und wir brauchen nur Eines zu bedenken, so darf aller Hader schweigen: wir brauchen nur zu bedenken, daß, in Fällen wo Gegensätze sich zu reiben drohen, man das hervorheben muß, was bindet und versöhnt, und das vergessen, was trennt und entfremdet. Das positive Christenthum bindet Katholiken und Protestanten, das positive Christenthum, das der Kronprinz am Grabe Luther's in Wittenberg bezeugt hat und das der Kaiser durch die weise Versöhnlichkeit gegen Rom soeben für die Katholiken bekräftigte. Frömmigkeit, Gottvertrauen und Nächstenliebe müssen uns binden, unsere nach kirchlichen Gebräuchen und nationale Verschiedenheiten nur scheinbar getrennten deutschen Stämme. Die Sorge für die Armen, die Besserung der sozialen Stellung der Arbeitenden, das muß unsere Sorge sein, auf daß das Standbild am Niederwald über einem glücklichen Volke throne. Der Entchristlichung, der Uebermacht des Mammon, der Lockerung der Disciplin im Volke, im Geschäftsleben und in der Familie müssen wir mit konservativem Eifer entgegentreten, müssen Platz und Lohn schaffen für die redliche Arbeit und sorgen, daß unsere Arbeit gut und redlich sei. Dann verdienen wir dauernd die unverbrüchliche Achtung der fremden Nationen, die — ein glückverheißendes Omen — gerade zur Zeit dieser Denkmalenthüllung, anfangen, an die Friedensliebe Deutschlands, an sein Ruhebedürfniß, an seine mitteleuropäische Kulturmission zu glauben. Die Krone der Germania wurde durchs Schwert erworben, ehren und fördern wir die Armee, die für uns geblutet. Aber hoffen wir zum Allmächtigen, daß Germania's gutes Schwert ihr zur Hülfe bleibe, daß alle Parteien, alle Meinungen sich neigen mögen und still um den Segen flehen des Himmels für den Kaiser, den König und das theuere Vaterland!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 26. Septbr.

Berlin. Die Kaiserin richtete an den Präsidenten des Ausschusses für das Niederwald-Denkmal, Oberpräsidenten Graf Eulenburg, ein Schreiben, worin sie das Bedauern ausspricht, daß Gesundheitsrücksichten ihr das Opfer der Verzichtleistung ihrer Anwesenheit bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmals auferlegen. „Jener festliche Tag", heißt es in dem Schreiben, „findet auch in meinem Herzen den dankbaren Widerhall, der ganz Deutschland in dem Wunsche vereinigen wird, Gott segne unser Vaterland." — Die Festrede bei der Denkmalsenthüllung hält Graf Eulenburg. Die Enthüllung erfolgt durch Meister Schilling und Professor Weißbach unter dreimaligem Tusch sämmtlicher Musikchöre. Mit dem Donner der Geschütze salutiren die Rheinschiffe. — Die Handelskammern Görlitz und Hildesheim sind, nachdem sie erklärt, sich den Vorschriften des Handelsministers bezüglich der Veröffentlichung des Berichts fügen zu wollen, wieder in Funktion gesetzt worden. — Der im Ausland lebende hochbetagte und fast erblindete Bischof von Limburg ist bedenklich erkrankt. — Von den Versionen über die Dispensforderungen ist diejenige die richtige, wonach der Kulmer Bischof die Dispense für alle Diözesen fordern wird. — Die Generalversammlung der Posen-Creutzburger Eisenbahngesellschaft nahm die Verstaatlichungsofferte an.

Berlin. Die ministerielle Provinzialkorrespondenz schreibt, daß gemeinsam mit dem Könige von Sachsen, dem ruhmreich bewährten Genossen der letzten deutschen Feldzüge, zwei Monarchen am Hoflager unseres Kaisers erschienen sind, die beide über fernab von der deutschen Grenze belegenen Staaten walten, König Alfons XII. von Spanien und König Milan, Beherrscher des unsern österreichischen Freunden und Nachbarn freundschaftlich verbundenen serbischen Staates. In dem Erscheinen dieser Fürsten darf ein erneuter Beweis dafür gesehen werden, daß die Beziehungen des deutschen Reiches zu den übrigen Staaten des Welttheils durchaus freundschaftlicher Natur sind und daß die von unserer Regierung gehegten Gedanken des Friedens und der vertrauensvollen Hingebung an die allen Völkern gemeinsame Kulturaufgabe in den weitesten Kreisen des europäischen Völkerlebens getheilt werden.

Homburg. Die Feldmanöver wurden heute Mittag beschlossen. — Der Kaiser und die Könige von Sachsen, Spanien und Serbien hatten denselben auch heute beigewohnt. Nach Schluß verabschiedete sich der Kaiser von den fremdherrlichen Offizieren.

München. Heute früh erfolgte, nachdem der König das Gnadengesuch abschlägig beschieden, die Hinrichtung der beiden Raubmörder Strodhofer und Faßl, welche gemeinsam die Schmid'schen Wirthsleute bei Kalbermoor gräßlich ermordeten und deren Haus in Flammen gesteckt hatten.

Wien. Die elektrische Ausstellung wird bis 15. November verlängert. — Die kroatischen Mitglieder des ungarischen Reichstages beschlossen, so lange dem Reichstage fern zu bleiben, bis in Kroatien die verfassungsmäßigen Zustände hergestellt sind. Demzufolge will die ungarische Regierung den General Ramberg seines Postens als Kgl. Kommissar für Kroatien entheben und also dem Verlangen der Abgeordneten im Wesentlichen entsprechen.

Paris. Einige Verwaltungsräthe der Union generale, darunter Prinz Broglie, lassen, um dem Urtheile zu entgehen, welches sie solidarisch zur Bezahlung von 20 Millionen an die Aktionäre verurtheilt, durch ihre Frauen Güterscheidungsprozesse gegen sich anstreten.

Rom. Die „Opinione" versichert, daß der Rücktritt Gladstones aus nicht politischem Anlaß ins Privatleben bevorstehe.

Berliner Börse. Von Wien wurde schwache Tendenz gemeldet. Hier eröffnete die Börse ziemlich fest, aber still; später trat nicht unerhebliches Angebot ein, welches die Kourse mehrfach drückte. Der Schluß war fest, nachbörslich schwach. Spekulative Banken behaupteten im Allgemeinen den gestrigen Stand. Kassabanken ganz still. Oesterreichische Bahnen vorwiegend schwach, namentlich Elbethal. Gotthardbahn verloren 2 Prozent infolge von Frankfurter Verkäufen. Deutsche Bahnen meist fest. Berlin-Dresdner Aktien schwächer, Stammprioritäten besser. Laurahütte war stark gedrückt. Auch sonst waren bei Bergwerken Abgaben vorwiegend, Industrien meist weichend. Hartmann büßten 3,80 Proz. ein. Deutsche Anlagewerthe nicht fest. Fremde Renten still, wenig verändert.

Frankfurt a. M., 26. Septbr., Abends. Credit 246½. Staatsbahn 272½. Lombarden 120½. Oder Bahn —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 248. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 1Ter Russen —. 2ter Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Disconto —. Cassaler 71¼. Gotthardbahn 104. Matt. —.

Paris, 26. Septbr. (Schluß.) Rente 78,85. Anleihe 108,35. Italiener 91,27. Staatsbahn 640,00. Lombarden 330,00. do. Prioritäten 293. Egypter 361. Oesterr. Goldrente 84½. Schwach.

London (Getreidemarkt), (Schluß) 26. Sept. Weizen trägen, schwächer Tendenz, Angekommener stetig, träge. Gersten gramm, anderes träge, unverändert.

Lokales und Sächsisches.

— Se. K. H. **Prinz Georg** beehrte gestern Nachmittag ½2 Uhr das Panorama mit einem längeren Besuche und unterhielt sich eingehend mit dem Inspektor über verschiedene Gefechtsmomente. Ein neben Sr. K. Hoheit stehender fremder Herr fragte ihn ganz leutselig: „Sie sind wohl auch dabei gewesen?" worauf Se. K. Hoheit lächelnd erwiderte: „Jawohl, ich bin hier mit dabei."

— Gestern Nachmittag beehrte Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg mit hoher Familie den Zoologischen Garten behufs speziellen Besuches der **Singhalesen.** Herr Director Schöpf führte die hohen Gäste in das Innere der Singhalesischen Niederlassung, woselbst sie über eine Stunde der Betrachtung der vielfach interessanten Leute und deren verschiedentlichen Vorführungen schenkten. Die Königlichen Hoheiten waren sichtlich durch die fremdländischen Bilder erfreut, wie denn auch ihrerseits die Singhalesen dem hohen Besuch eine außergewöhnlich respektable Aufmerksamkeit bezeigten. Der Garten war überhaupt gestern Nachmittag ungemein stark besucht; viele Tausende sind dagewesen, denn der riesige Raum der Wiese war ununterbrochen von drei- und vierfachen Zuschauerreihen ohne alle Lücken umstanden. Da der Dampfer, welcher die Singhalesen nach ihrer Heimath befördern wird, erst einige Tage später abfährt, als anfänglich festgesetzt war, so wird es möglich sein, daß die hochinteressanten Leute noch einige Tage über den Sonntag hierbleiben.

— Am 22. d. M. bereiste Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister **von Könneritz** unter eingehender Besichtigung der Bauten die Eisenbahnlinie Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt. In Begleitung Sr. Excellenz befanden sich die Herren Geh. Finanzrath Köpke und Oberingenieur Preßler.

— Der **Bezirksausschuß** der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt ertheilte in seiner gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung die vom Ziegeleibesitzer Friedrich Bostecker in Plauen nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung eines Ringofenlosens unter den von den Sachverständigen gestellten, sowie unter der weiteren Bedingung, daß Gesuchsteller den jetzt vorhandenen Ziegelofen und die alte Ziegelei innerhalb sechs Monaten abträgt, beziehentlich beseitigt. Weiter fanden beziehentlich bedingungsweise Genehmigung die Gesuche des Grundstücksbesitzers Pinkert in Sobrigau und Carl Ernst Winkler's in Cossebaude um Dispensation in Dismembrationsfachen, sowie die Schankkonzessionsgesuche Carl Friedrich Keller's in Löbtau und Gustav Adolf Richter's in Somsdorf, während die gleichen Gesuche Carl Gottlob Seifert's in Großburgk, Robert Weicholdt's in Rippien, Ernst Menzer's und Carl Preuser's in Babisnau, Ernst Julius Tittmann's in Stetzsch, Carl Gottlieb Mäge's in Niedergorbitz, Pretzschner's in Cossebaude und Gotthelf August Leuterity' in Niedergorbitz wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen wurden. Die vom Gasthofsbesitzer Emil Max Friedrich in Probstis nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung einer Schlächterei ertheilte man bedingungsweise und genehmigte die Ausbezirkung mehrerer Parzellen der Stadtflur Tharandt aus der politischen Gemeinde Tharandt und deren Hinzuschlagung zum selbstständigen Gutsbezirke des Tharandter Forstreviers. Das Gesuch der verw. Grundstücksbesitzerin Pöllel in Kemnitz mußte wegen der entgegenstehenden volkswirthschaftlichen Bedenken abgewiesen werden, während das Regulativ der Gemeinde Räcknitz über Erhebung von Besitzveränderungsabgaben befürwortend begutachtet wurde. Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

— Bei der in den Tagen vom 21. bis 25. September abgehaltenen **Freiwilligen-Prüfung** bestanden 15 Aspiranten, von denen 12 in der Militär-Vorbereitungsanstalt des Dir. Pollay, Marienstraße, vorbereitet waren.

— Am vergangenen Montag ist mit den Arbeiten am Grundbau zur **Martin Lutherkirche** auf der Martinstraße begonnen worden. Die Grundsteinlegung soll als Nachfeier des Luthertestes den 12. November feierlich vollzogen werden.

— Gestern Mittag wurde von seiner Wohnung aus, am See Nr. 22, der in hiesiger Stadt viel bekannte Cigarrenhändler **Ludwig Wichmann,** der in den letzten Jahren allerdings nur noch einen Hausirhandel betrieb, durch Wohlfahrtspolizei-Beamte als **geistig gestört** nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Der früher äußerst rührige und gesellschaftlich nicht unbeliebte Mann, dessen Bildungsgrad und Sprachkenntnisse ihn zu einer anderen Carriere als seiner letztjährigen befähigt hätten, ist ein trauriger Beweis dafür, wie rasch die Vernunft im Menschen die Zügel fallen lassen kann. Vor Jahresfrist schon büßte er nach und nach das Gehör fast ganz ein, auch traf ihn eine Lähmung der einen Seite des Körpers. Doch war und blieb er geistig frisch. Da endlich ging er nach Halle zu einem berühmten Gehörarzt, welcher ihn denn auch so ziemlich wieder herstellte, denn er hörte in letzter Zeit beinahe ganz gut. Er hatte von besagtem Arzt Pillen bekommen, die, wie er aller Welt erzählte, ihn nicht nur von dem Gehörleiden befreit, sondern auch seinem bereits ganz gebrochen gewesenen Körper eine früher nie gekannte Kraft und Fülle gegeben hätten und in der That, er sah in den letzten Wochen ungemein roth und frisch aus. Er erzählte Jedem, dessen er habhaft werden konnte, daß er eine „Löwenlunge", einen Löwenappetit und eine Löwenstimme bekommen habe. War es nun die Freude über die wiedergekehrte Kraft oder sonst etwas, kurzum er gerieth in eine Ekstase, die sich fast von Tag zu Tag steigerte. Seine Gedanken waren nur mit den Pillen und dem „Wunder seiner Genesung", wie er sich ausdrückte beschäftigt und endlich hielt er die Pillen selbst für ein — Wunder, nannte sie das „heilige Medium" und sich den „Propheten des heiligen Mediums". Es war zugleich bei ihm zur fixen Idee geworden, daß mit diesen Pillen nicht nur jedes innere Uebel schleunigst beseitigt, sondern überhaupt jeder Mensch „zu einem Gott an Körper- und Geisteskraft" gemacht werden könne. Aeltere Leute wollte er um 20, 30 Jahre verjüngen, ganz jugendlichen die Festigkeit gereifterer Menschen geben und wunderlicher Weise behauptete er auch, mit denselben Pillen alte Pferde in ganz gleicher Weise veredeln zu können; aus der elendesten Schindmähre wollte er binnen 8 Tagen den kräftigsten Andalusier machen. So erzählte er Wochen lang überall wohin er kam. Seine Ideen nahmen aber, je fester sie in ihm wurden, je phantastischeren Flug. Als Prophet des heiligen Mediums fühlte er die Mission, die ganze Menschheit von Krankheit und Schwäche zu befreien und die Fürsten und Großen der Erde mußten ihm dazu die Hand bieten. So thöricht das klang, so war doch wenigstens diese Einbildung nicht unschön aber gleich dabei brachte er dann auch seine Pferdedoktorei. In diesem Wahne hat er nun in letzter Zeit eine Menge harmloser Thorheiten begangen. An den Kaiser, an die Königin von England, an den Sultan, an den Papst u. s. w. hat er geschrieben, überall sein heiliges Medium anbietend, für welches er aber auch nicht Geringes forderte. Der deutsche Kaiser z. B. sollte ihm dafür, daß er die ganze deutsche Armee sammt den Pferden zu Löwen an Kraft u. s. w. machen wollte, in den Adelsstand erhoben und zum Reichs-Oberstallmeister ernennen; Rothschild sollte ihm Betriebskapital und zwar 1000 Pfund vorstrecken und was dergleichen tolles Zeug mehr gewesen sein mag. Auch an hiesige Privatpersonen, namentlich an Bühnenkünstler, machte er seine Offerten und bot ihnen neue Jugend und außergewöhnliche Stimmen ꝛc. an. Der bedauernswerthe Mann hätte diese fixen Ideen allerdings nicht so lange unter den Leuten herumtragen können, wenn er nicht nebenbei ganz zusammenhängend und gut gesprochen, überhaupt sich nicht trotz Allem ganz vernünftig benommen hätte. Doch mußte man ihn in letzter Zeit strenger beobachten, da die Exaltationen auch zunahmen und ihn mehr und mehr beherrschten; er schlief z. B. fast gar nicht mehr und wenn er zu Haus war, schrieb er nur immer. Vielleicht und hoffentlich gelingt es noch, ihm das unglückliche heilige Medium wieder aus den Gedanken zu bringen und aus dem „Propheten" wieder einen einfachen aber gesunden Bürger zu machen.

— Der Telegraph übermittelte uns vorgestern spät Abends die Notiz, daß König **Albert von Sachsen** „morgen" (also gestern) nach Salzburg zu reisen gedenke, um das Römerkastell zu besichtigen. Es ist dies ein Drahtfehler; die römischen Ueberreste auf der **Saalburg** waren gemeint.

— Ein trauriger Fall traf in der Dresdner Heide am Montag einen Pilzsucher von hier. Er fiel auf dem Wege zwischen der Hofewiese und der Heidemühle so unglücklich, daß er das Bein brach. Es geschah dies gegen 1 Uhr und erst um drei Uhr kamen zufällig zwei Herren aus Langebrück des Weges daher, die dem Aermsten dann die nöthige Unterstützung brachten und für seinen Transport nach Dresden sorgten.

— Sämmtliche hiesige **Bankhäuser** und nahezu alle Bankiers am hiesigen Platze werden ihre Geschäftslokale künftig nicht nur in den Sommermonaten, sondern während des ganzen Jahres für den Geschäftsverkehr um 6 Uhr schließen.

SLUB
Wir führen Wissen.